

[WLG]

WIENER LINGUISTISCHE GAZETTE

**»Ma, es duatma voi load«
Der Sprechakt der Entschuldigung in Instant-Messaging-
Nachrichten**

Julia Lückl

Sonderdruck aus: *Wiener Linguistische Gazette* (WLG) 91 (2022): 37–67

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Universität Wien, Institut für Sprachwissenschaft
Sensengasse 3a
1090 Wien
Österreich

Herausgeberschaft:

Mi-Cha Flubacher, Florian Grosser & Carina Lozo (Angewandte Sprachwissenschaft)

Erweiterte Redaktion:

Markus Pöchtrager (Allgemeine Sprachwissenschaft)
Stefan Schumacher (Allgemeine und Historische Sprachwissenschaft)

Kontakt: wlg@univie.ac.at

Homepage: <http://www.wlg.univie.ac.at>

ISSN: 2224-1876

NBN: BI,078,1063

Die *Wiener Linguistische Gazette* erscheint in loser Folge im Open-Access-Format.
Alle Ausgaben ab Nr. 72 (2005) sind online verfügbar.



Dieses Werk unterliegt der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0
(Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen)

»Ma, es duatma voi load«

Der Sprechakt der Entschuldigung in Instant-Messaging-Nachrichten

Julia Lückl *

Wiener Linguistische Gazette (WLG)

Institut für Sprachwissenschaft

Universität Wien

Ausgabe 91 (2022): 37–67

Abstract

This paper discusses the speech act of apologising in instant-text-messages of Austrian speakers. For this purpose, an online questionnaire survey with open questions was conducted. Results indicate that the situational factors »social distance«, »social status« and »severity of offence« influence the choice of the apology wording. Furthermore, it can be concluded that participants' dialect use in the apologetic messages varies along the areal-horizontal as well as the vertical-social axis: Alemannic speakers use their dialect more often than Bavarian speakers. In situations where social distance between the speakers is little, participants write significantly more often dialectal apologies than in situations with greater social distance.

Schlüsselwörter: Deutsch in Österreich, Entschuldigungen, Sprechakt, Dialekt

* Julia Lückl, BA BSc, julia.lueckl@univie.ac.at

1 Einleitung

Ma, es duatma voi load. Sry kann doch nicht. Ich möchte mich aufrichtig für meinen Fehler entschuldigen. Diese drei Auszüge aus Instant-Messaging-Nachrichten belegen in aller Kürze die Variationsbreite, die das Deutsche für die sprachliche Realisierung von Entschuldigungen bietet. Entschuldigungen sind alltägliche Sprechhandlungen, die in *face-to-face*-Interaktionen häufig vorkommen, aber auch im digitalen Raum schriftlich übermittelt werden können. Ebendiese Form einer digitalen Entschuldigung soll im Rahmen dieses Beitrags sprachwissenschaftlich untersucht werden. Konkret geht es um die Frage, wie österreichische Sprecher*innen den Sprechakt der Entschuldigung in Instant-Messaging-Nachrichten realisieren. Der Ausgangspunkt dieser Untersuchung ist dabei auf der Systemebene der Pragmatik verortet, der zufolge Entschuldigungen als expressive Sprechakte dem Ausdruck eines psychischen Zustandes dienen (vgl. Searle 1976: 12).

Wie die eingangs zitierten Belege aus der im Rahmen dieser Untersuchung durchgeführten Fragebogenerhebung zeigen, kann die Formulierung dieses Sprechaktes – je nach Situation, soziodemografischem und regionalem Hintergrund der Sprecher*innen – erheblich variieren. Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, diese Variation in Instant-Messaging-Nachrichten zu beleuchten. Dabei sollen die Wahl der Entschuldigungswörter und die Dialektverwendung in den Entschuldigungsnachrichten quantitativ analysiert werden. Außerdem gilt es, den Einfluss situativer Variablen auf die Entschuldigungsformulierung zu untersuchen und die areal-horizontale und der sozial-vertikale Variation in den Textnachrichten dialektkompetenter Sprecher*innen näher zu betrachten. Hierzu wurde auf Basis einer Online-Fragebogenerhebung ein Korpus erstellt, das rund 1200 zu diesem Zweck verfasste Instant-Messaging-Nachrichten von 300 Gewährspersonen enthält.

2 Forschungsstand

2.1 Entschuldigungen: Ein Definitionsversuch

Bei Entschuldigungen handelt es sich im Sinne John Austins (1986) um performative Sprechakte, durch die eine neue Realität geschaffen wird: Eine erfolgreiche Entschuldigung bewirkt, dass eine sprachliche oder außersprachliche Handlung (z. B. eine Beleidigung) – zumindest symbolisch – ungeschehen gemacht wird (vgl. Rathmayr 1996: 215). Zentral sind dabei explizit-performative Verben, die die vollzogene Sprechhandlung direkt benennen (z. B. *entschuldigen*). Austins Schüler John R. Searle (1976) differenzierte bei Sprechakten weiter zwischen fünf verschiedenen Typen – *Assertiva*, *Direktiva*, *Kommissiva*, *Expressiva* und *Deklarativa* –, wobei Entschuldigungen in der Fachliteratur mehrheitlich den *Expressiva* zugeordnet werden (vgl. Linke/Nussbaumer/Portmann 2004: 218; Meibauer 1999: 95; Strübbe 2018: 41).¹ Als solche dienen Entschuldigungen dazu, ein Gefühl oder eine Einstellung auszudrücken und damit den psychischen Zustand der Sprechenden offenzulegen (vgl. Finkbeiner 2015: 18–19).

Dennoch ist mit der Klassifikation als expressivem Sprechakt noch nicht ausreichend definiert, welche (performativen) Elemente eine Aussage umfassen muss bzw. welche außersprachlichen Gegebenheiten vorliegen müssen, damit von einer Entschuldigung gesprochen werden kann. Generell divergieren die Definitionen in der Fachliteratur: Vielfach wird die Entschuldigung als Interaktion betrachtet, die ihren Ausgangspunkt in einer nach den geltenden Normen verwerflichen Tat hat, die Äußerung eines explizit-performativen Entschuldigungswortes (z. B. *Entschuldige! Verzeih!*) nach sich zieht und die daraufhin entweder angenommen oder abgelehnt wird (vgl. Lange 1984: 105–110; Rehbein 1972: 292–295). Andere, enger gefasste

¹ Andere Autor*innen betrachten Entschuldigungen hingegen als direktive Sprechakte (vgl. Brown/Levinson 1987: 240; Rathmayr 1996: 49–50). Im Rahmen dieser Arbeit wird jedoch von der in der Fachliteratur mehrheitlich postulierten Klassifizierung als *Expressiva* ausgegangen.

Definitionen betrachten dagegen nur den Sprechakt selbst, nicht aber die darauffolgende Interaktion als Entschuldigung (vgl. Fraser 1981: 261; Strübbe 2018: 172).

Im Rahmen dieses Beitrags soll die Aufmerksamkeit ausschließlich dem Sprechakt der Entschuldigung im engeren Sinne gelten, weshalb die Entschuldigungsdefinition nach Lange (1984: 73) als Basis für die vorliegende Untersuchung gewählt wird. Als Kern einer Entschuldigungsäußerung kann demnach die als Entschuldigungsformel bezeichnete Spracheinheit betrachtet werden. Darunter versteht Lange konventionalisierte Sätze, die explizit-performative Entschuldigungsverben (z. B. *entschuldigen*) oder Substantivierungen dieser Verben (z. B. *Entschuldigung*) enthalten. Für diese hat sich in späteren Untersuchungen die Bezeichnung als Illokutionsindikator (*illocutionary forces indicating device*, IFID) etabliert, die als »formulaic, routinized forms of apology« (Olshtain 1989: 157) definiert und somit als Indikator für eine Entschuldigungssprechhandlung betrachtet werden können. Bei einigen performativen Verben, wie beispielsweise *entschuldigen*, *leidtun* und *verzeihen*, herrscht in der linguistischen Fachliteratur allgemeiner Konsens darüber, dass diese als Illokutionsindikatoren gelten können. Andere Ausdrücke wie zum Beispiel der Anglizismus *Sorry* und das deutsche Adverb *leider* stellen Grenzfälle dar. So weist Strübbe (2018: 108–109) darauf hin, dass *Sorry* im Deutschen – im Gegensatz zum Englischen – wohl nicht als IFID gelten kann, da es die Verantwortungsübernahme des*der Sprecher*in nicht in ausreichendem Maße vermittelt. Andere Autor*innen klassifizieren *Sorry* dagegen sehr wohl als IFID (vgl. Vollmer/Olshtain 1989: 208). Das deutsche Adverb *leider* wird dagegen mehrheitlich nicht als IFID betrachtet (vgl. Lange 1984: 96).²

Aus variationslinguistischer Perspektive ist insbesondere die IFID-Wahl von forschungspraktischem Interesse. In der deutschen Standardsprache sind Lange (1984: 73) zufolge *Einwortentschuldigungen*

² Auch wenn IFIDs als ein wesentlicher Bestandteil von Entschuldigungsäußerungen zu betrachten sind, können auch Aussagen, die kein IFID enthalten, als Entschuldigung klassifiziert werden (z. B. *Das ist alles meine Schuld.*) Dabei wird von *indirekten Entschuldigungen* gesprochen (vgl. Lange 1984: 94).

(z.B. *Entschuldigung*; *Verzeihung*) in der mündlichen Kommunikation transsituativ am verbreitetsten. Eine jüngere Untersuchung im bundesdeutschen Sprachraum zeigte dagegen, dass *leidtun* weitaus häufiger verwendet wird und *Entschuldigung* oder *Verzeihung* als substantivierte Formen nur vergleichsweise selten von Sprecher*innen gewählt werden (vgl. Vollmer/Olshtain 1989: 208).

Welche Rolle spielen nun situative Variablen, wenn es um die Frage geht, welche IFIDs Sprecher*innen wählen? Bisherige Studien heben diesbezüglich drei Situationsvariablen hervor: die soziale Distanz zwischen den Sprecher*innen, den relativen sozialen Status der Sprecher*innen zueinander sowie die Schwere des Vergehens, für das die Entschuldigung erfolgt (vgl. Vollmer/Olshtain 1989: 199–200).

In Bezug auf soziale Distanz zwischen Sprecher*innen konnte Fraser (1981: 268) im Rahmen seiner Untersuchung zeigen, dass im Englischen in formellen Situationen mit großer sozialer Distanz zwischen den Sprecher*innen eher der Ausdruck *Excuse me* – der seine deutsche Entsprechung in der Äußerung *Entschuldigen Sie* hat – verwendet wird. In Interaktionen, in denen die soziale Distanz zwischen den Sprecher*innen eher gering ist, wird dagegen häufiger *to be sorry* verwendet, das etwa dem deutschen *leidtun* entspricht. Außerdem zeigte sich im Rahmen dieser Studie, dass in formelleren Situationen mit großer sozialer Distanz zwischen den Sprecher*innen längere und elaboriertere Entschuldigungen mit mehr Intensivierungen formuliert werden. Bei Sprecher*innen, die sehr gut miteinander vertraut sind, werden demgegenüber meist nur sehr kurze Entschuldigungen ausgesprochen, die oft auch keine explizit-performativen Entschuldigungsverbren (z. B. *entschuldigen*) beinhalten (vgl. Fraser 1981: 268).

Bezogen auf die Statusunterschiede zwischen den Sprecher*innen zeigten Vollmer und Olshtain (1989: 203), dass Sprecher*innen, die sich bei Personen mit höherem sozialen Status entschuldigen, nicht mehr IFIDs zu verwenden als bei Entschuldigungen gegenüber Personen mit gleichem oder niedrigerem sozialen Status.

Die Schwere des Vergehens scheint sich insofern auf die Formulierung der Entschuldigung auszuwirken, als mehr Entschuldigungs-

strategien verwendet werden, wenn es sich um ein schweres Vergehen handelt. So wird beispielsweise nicht nur eine direkte Entschuldigung mittels IFID formuliert, sondern auch ein Versprechen zur Besserung oder ein Angebot zur Wiedergutmachung geäußert (vgl. Fraser 1981: 267; Rathmayr 1996: 93).

2.2 Instant-Messaging

Bei Instant-Messaging handelt es sich um ein relativ junges Phänomen, zu dem Apps wie WhatsApp oder Signal gezählt werden, die eine direkte Nachrichtenübermittlung erlauben und somit schriftliche Kommunikation beinahe in Echtzeit ermöglichen (vgl. Baron 2013: 135). In sprachwissenschaftlichen Untersuchungen wurde Instant-Messaging dabei immer wieder mit konzeptioneller Mündlichkeit (vgl. Koch/Oesterreicher 1985: 17–19) in Verbindung gebracht, die über sogenannte »Indikatoren für Oralität« hergestellt wird (Marx/Weidacher 2020: 136). Zu diesen Indikatoren zählen u. a. drei Formen sprachlicher Einsparungen, die die Verschleifungen in der mündlichen Kommunikation nachstellen: Erstens die Tilgung von einzelnen Lauten am Satzanfang oder am Wortende (z. B. *Tschuldigung*), zweitens die Reduktion von Vokalen im Wortinneren (z. B. *müssn*) und drittens Kontraktionen (z. B. *wennst* für *wenn du*). Außerdem werden Gesprächspartikel (z. B. *halt*), Interjektionen (z. B. *Ah*) und Dialektismen verwendet, um Mündlichkeit in Textnachrichten anzuzeigen (vgl. Dürscheid/Frick 2016: 79). Mittels grafischer Strategien können des Weiteren prosodische Besonderheiten, Mimik oder Gestik vermittelt werden. Hierfür kommen einerseits Emoticons und Interpunktionszeichen zum Einsatz und andererseits werden einzelne Buchstaben wiederholt, um die Sprachmelodie zu vermitteln (z. B. *Es tut mir soo leid!*). In letzterem Fall spricht man von emulierter Prosodie (vgl. Marx/Weidacher 2020: 143).

Wie eben erwähnt, zählt auch die Dialektverwendung in Instant-Messaging-Nachrichten als Indikator der Oralität. Der jeweilige Dialekt wird dabei über das sogenannte *phonetic spelling*, das in der

deutschsprachigen Fachliteratur auch als phonografisches Schreiben bezeichnet wird, verschriftet (vgl. Dürscheid/Stark 2013: 191). Dabei werden die phonetisch-phonologischen Merkmale des Dialekts in Grapheme überführt (z. B. *duad ma lad*).³ Zur Dialektverwendung in Instant-Messaging-Nachrichten wurden im Rahmen des WhatsApp-Schweiz-Projekts bereits einige Untersuchungen durchgeführt (z. B. Felder 2020). Allerdings liegen bislang noch keine Untersuchungen zu der areal-horizontalen und der sozial-vertikalen Variation in Instant-Messaging-Nachrichten für den österreichischen Sprachraum vor.

2.3 Forschungsfragen und Hypothesen

Im Zentrum dieses Beitrags steht die Frage, wie österreichische Sprecher*innen den Sprechakt der Entschuldigung in Instant-Messaging-Nachrichten realisieren. Auf Basis der in den vorhergehenden Abschnitten diskutierten Forschungslage ergeben sich die folgenden Subforschungsfragen und Hypothesen:

1. Welche Parallelen beziehungsweise Differenzen zeigen sich in Bezug auf die IFID-Wahl in Abhängigkeit von kontextspezifischen Variablen?

In diesem Zusammenhang soll untersucht werden, inwiefern sich die soziale Distanz zwischen den Sprecher*innen, Unterschiede in der sozialen Hierarchie und die Schwere des Vergehens auf die IFID-Wahl auswirken. Es wird angenommen, dass in formelleren Situationen die IFIDs *entschuldigen* und *Entschuldigung* signifikant häufiger vorkommen als in informellen Situationen, wohingegen in Bezug auf das IFID *leidtun* gegenteilige Ergebnisse erwartet werden.⁴ *Sorry* ist – so die

³ Dialekt kann in Textnachrichten natürlich auch über andere dialektale Marker z. B. auf der Ebene der Morphologie, der Syntax oder der Lexik verschriftlicht werden.

⁴ Unter formellen bzw. informellen Situationen werden im Folgenden Situationen mit niedriger bzw. hoher sozialer Distanz zwischen den Interaktionspartner*innen verstanden.

Hypothese – nach geringfügigen Vergehen frequenter als nach schwerwiegenden Vergehen und kommt in informellen Situationen häufiger vor als in formellen. Untersucht werden soll auch, in welchen Situationen am häufigsten bzw. am seltensten auf IFIDs verzichtet wird. Diesbezüglich wird angenommen, dass in formellen Situationen seltener auf IFIDs verzichtet wird als in informellen Situationen. Besonderes Interesse gilt der Sprachvariation dialektkompetenter Sprecher*innen. Daher soll der Sprechakt der Entschuldigung im Rahmen einer tiefergehenden Analyse entlang der areal-horizontalen und der sozial-vertikalen Achse untersucht werden.⁵ Dabei ergeben sich folgende Forschungsfragen, die anhand explorativer Analysen beantwortet werden sollen:

2. Inwiefern zeigt sich in Instant-Messaging-Entschuldigungsnachrichten Variation in der Dialektverwendung entlang der sozial-vertikalen Achse?
3. Inwiefern zeigt sich in Instant-Messaging-Entschuldigungsnachrichten Variation in der Dialektverwendung und in der IFID-Wahl entlang der areal-horizontalen Achse?

3 Methode

3.1 Untersuchungsdesign und Stichprobe

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurde im Mai und Juni 2021 eine dreiwöchige Erhebung mittels eines Online-Fragebogens durchgeführt, der über persönliche Kontakte und die sozialen Medien mittels Schneeballprinzip verbreitet wurde. Im Rahmen dieses Fragebogens wurden zunächst soziodemografische Daten erhoben, wobei das Geschlecht (männlich/weiblich/divers), das Geburtsjahr, der Bildungsgrad sowie der aktuelle Wohnort und frühere Wohnorte anzugeben waren. Weiters waren Informationen über die Dialektkom-

⁵ Für eine Beschreibung dieser beiden Analysedimensionen siehe Kehrein (2019: 121).

petenz und die subjektive Zuordnung zu einer Dialektregion anzugeben. Im Anschluss an die Erhebung dieser personenbezogenen Daten sollten die Teilnehmer*innen vier Textnachrichten verfassen. Sie erhielten hierfür vier unterschiedliche Beschreibungen, in denen es um Situationen ging, die eine Entschuldigung über eine Instant-Messaging-App notwendig machten. Die Auswahl dieser vier Situationen wurde auf Basis der drei für diese Arbeit relevanten Situationsvariablen – soziale Distanz, sozialer Status und Schwere des Vergehens – getroffen, wobei die Situationsbeschreibungen aus dem Discourse-Completion-Test (Blum-Kulka/Olshtain 1984) als Vorlage dienten, welcher für mündliche Sprechakte konzipiert und für die vorliegende Untersuchung adaptiert wurde.⁶ Die resultierenden vier Situationsbeschreibungen sind im Anhang nachzulesen. In Tabelle 1 sind darüber hinaus die im Folgenden verwendeten Kürzel für die vier Entschuldigungssituationen sowie ihre Einschätzung in Bezug auf die Variablen relativer sozialer Status, soziale Distanz und Schwere des Vergehens ersichtlich. Die Einschätzungen des sozialen Status sind dabei auf die Hierarchie zwischen den an der Interaktion beteiligten Personen bezogen, daher bedeutet beispielsweise ein niedriger Status, dass die Gewährspersonen in dieser Situation relativ zu ihren fiktiven Interaktionspartner*innen einen niedrigeren Status einnahmen.

⁶ Konkret handelt es sich um die Situationen »S2 Seminar Paper«, »S4 Book«, »S10 Meeting« und »S14 Insult« des Discourse-Completion-Test. Die genauen Beschreibungen dieser Situationen können bei Blum-Kulka und Olshtain (1984: 211–212) nachgelesen werden.

Tab. 1: Parametereinschätzung der vier Situationen, die den Gewährspersonen im Rahmen der Fragebogenerhebung vorgegeben wurden

Kürzel	Sozialer Status	Soziale Distanz	Vergehen
Freundin	gleich	niedrig	geringfügig
Bruder	gleich	niedrig	schwer
Chef	niedrig	hoch	schwer
Mitarbeiterin	hoch	hoch	geringfügig

An der Online-Erhebung nahmen insgesamt 317 Personen teil. Da die Erstsprache einen Einfluss auf die Entschuldigungsrealisierung hat (vgl. Trosborg 1987), wurden jene Gewährspersonen, die das Deutsche nicht als ihre Muttersprache angaben, aus der Analyse ausgeschlossen. Die resultierende Stichprobe aus insgesamt 300 Personen setzt sich aus Jugendlichen und Erwachsenen zusammen, wobei die Altersspanne von 14 bis 81 Jahren reichte und der Altersmedian bei 26 liegt. 75% (N = 225) bezeichneten sich im Rahmen einer Selbsteinschätzung als dialektkompetent. 83% (N = 249) der Teilnehmenden waren Frauen, die restlichen 17% (N = 51) Männer. Diese ungleiche Stichprobenverteilung ist laut Breuer (2016: 235) bei Online-Erhebungen, die durch das »Schneeballprinzip« verteilt wurden, zwar erwartbar, dennoch stellt die Ungleichverteilung natürlich eine Einschränkung dar, die bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden muss.

Die Gewährspersonen wurden weiters einer österreichischen Dialektregion zugeordnet. Bei der Zuordnung wurde entsprechend der österreichischen Dialektkarte des Sonderforschungsbereichs (SFB) »Deutsch in Österreich. Variation – Kontakt – Perzeption« an der Universität Wien (vgl. Lenz 2019: 319) zwischen dem alemannischen, mittelbairischen und südbairischen Dialektraum sowie dem südmittelbairischen und dem bairisch-alemannischen Übergangsgebiet unterschieden (s. Abb. 1).⁷

⁷ Die Karte des SFB »Deutsch in Österreich« basiert auf der Dialektkarte von Peter Wiesinger (1983: Kt. 47.4).

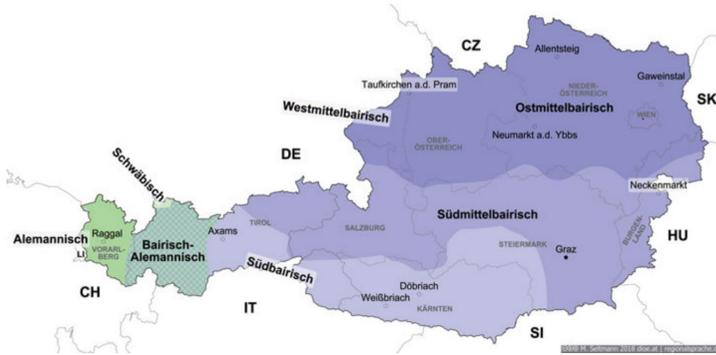


Abb. 1: Die Dialektregionen in Österreich (vgl. Lenz 2019: 319)

Bei der Verortung der dialektkompetenten Sprecher*innen innerhalb dieser Dialektregionen wurde nicht der von ihnen angegebene aktuelle Wohnort herangezogen, sondern die Dialektregion, der sie sich selbst zuordnen würden. So wurde beispielsweise eine Studentin aus Wien, die ihren Dialekt im Fragebogen als »Kärntnerisch« bezeichnete, dem südbairischen Dialektraum zugeordnet. Diese Zuordnungsstrategie erscheint notwendig, da ein großer Teil der Stichprobe aus Studierenden besteht (54%, N = 162), deren aktueller Wohnort den Universitätsstätten zuzuordnen ist und nicht mit der von ihnen genannten Dialektraumzuordnung übereinstimmt. Die Verteilung der dialektkompetenten Gewährspersonen auf die fünf Dialekträume ist in Abbildung 2 dargestellt.

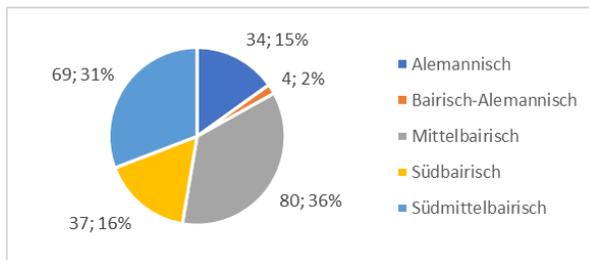


Abb. 2: Aufteilung der dialektkompetenten Gewährspersonen auf die Dialektregionen Österreichs

3.2 Kodierung und statistische Auswertung

Die 1185 Textnachrichten aus der Fragebogenerhebung bilden das Korpus dieser Arbeit.⁸ Diese Textnachrichten wurden hinsichtlich der darin verwendeten IFIDs kodiert. Dabei wurden, wenn mehr als ein IFID in einer Textnachricht vorkam, alle verwendeten IFIDs in die Analyse einbezogen. Als IFIDs wurden dabei jene Äußerungen betrachtet, die in der Fachliteratur mehrheitlich unter dieser Bezeichnung zu finden sind. Dazu zählen finite sowie infinite Formen der Verben *leidtun*, *entschuldigen* und *verzeihen*, deren Substantivierungen *Entschuldigung*, *Tschuldigung* und *Verzeihung* sowie *Sorry* bzw. dessen abgekürzte Form *Sry*. Das Adverb *leider* wurde hingegen aus der Analyse exkludiert. Darüber hinaus wurde auch bei jeder Textnachricht die Situation (»Freundin«, »Bruder«, »Chef« oder »Mitarbeiterin«), zu der die jeweilige Entschuldigung geschrieben worden war, annotiert. Im Zuge der Annotierung der Dialektvariable kam ein dichotomes Kodierschema (dialektal – nicht dialektal) zur Anwendung, das natürlich eine Vereinfachung darstellt.⁹ Dies war jedoch aus forschungspraktischen Gründen notwendig, da eine dimensionale Beurteilung aufgrund der Kürze der Textnachrichten nicht reliabel und valide getroffen hätte werden können.

Die Fragestellungen wurden statistisch mittels der Software SPSS 26 analysiert, wobei Chi-Quadrat-Tests durchgeführt wurden, die bei größeren Stichproben – so wie sie im Rahmen dieser Studie vorliegen – als ausreichend robust betrachtet werden können. Im Falle von Zellbesetzungen in der Vierfelder-Tafel, die geringer als fünf Belege waren, wurde ein Chi-Quadrat-Test mit Yates-Korrektur berechnet. Dieser ist konservativer als der einfache Chi-Quadrat-Test, wodurch die Wahrscheinlichkeit eines False-Positive-Resultats verringert wird

⁸ Einige Gewährspersonen verfassten nicht für jede der vier vorgegebenen Entschuldigungssituationen im Fragebogen Antworten, daher handelt es sich nicht um 1200 Nachrichten.

⁹ So ist zumindest in den bairischen Teilen Österreichs von einem diachronen Dialektspektrum auszugehen (vgl. dazu Ender/Kaiser 2009).

und somit dennoch robuste Ergebnisse gewonnen werden können. In allen Analysen wurden dabei ein Signifikanzniveau von 5% gewählt.

4 Ergebnisse

4.1 IFID-Wahl

In Bezug auf die IFID-Wahl lässt sich feststellen, dass acht IFID-Varianten – *leidtun*, *entschuldigen*, *Entschuldigung*, *Tschuldigung*, *verzeihen*, *Verzeihung*, *Sorry* und *Sry* – in den zu diesem Zweck verfassten Textnachrichten verwendet wurden (s. Abb. 3), wobei das IFID *leidtun* mit einem Anteil von rund 54,5% an der Gesamtzahl aller IFIDs transsituativ am häufigsten vorkommt. Weiters fällt auf, dass IFIDs in substantivierter Form (*Sorry*, *Sry*, *Entschuldigung*, *Verzeihung*) wesentlich seltener gewählt wurden als IFIDs in Verbform (*leidtun*, *entschuldigen*). Für den Anglizismus *Sorry* bzw. dessen abgekürzte Form *Sry* finden sich zusammengerechnet insgesamt 134 Belege, was 13,5% aller verwendeten IFIDs entspricht. In 263 Textnachrichten und damit in 22,2% aller Textnachrichten dieses Korpus wurde auf IFIDs verzichtet und die Entschuldigung stattdessen indirekt über andere Strategien ausgedrückt.

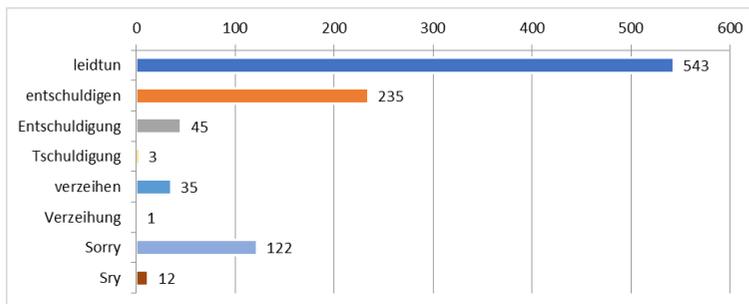


Abb. 3: Übersicht über die Frequenz der IFIDs in den Textnachrichten dieses Korpus

4.2 Einfluss situativer Variablen auf die IFID-Wahl

Die situativen Variablen »sozialer Status«, »soziale Distanz« und »Schwere des Vergehens« erweisen sich im Rahmen dieser Untersuchung als wichtige Einflussfaktoren auf die IFID-Wahl (s. Abb. 4 und Tab. 2 im Anhang).

Summiert man die Belege für das explizit-performative Verb *entschuldigen* und dessen substantivierte Form *Entschuldigung*, zeigt sich, dass diese zusammen in den formelleren Situationen (Sit. »Chef« und »Mitarbeiterin« summiert) höchst signifikant häufiger als in informellen Situationen (Sit. »Freundin« und »Bruder« summiert) von den Gewährspersonen verwendet wurden ($\chi^2 = 84,52$; $df = 1$; $p < 0,001$), wohingegen *leidtun* höchst signifikant häufiger in informellen als in formellen Situationen gewählt wurde ($\chi^2 = 11,87$; $df = 1$; $p < 0,001$).

Die IFIDs *Sorry* bzw. dessen Abkürzung *Sry* wurden von den Gewährspersonen fast ausschließlich in Situationen mit geringer sozialer Distanz (Sit. »Freundin« und »Bruder«) verwendet (s. Abb. 4), wobei 80,1% aller Belege für *Sorry* auf die Situation »Freundin«, also Entschuldigungen nach einem geringfügigen Vergehen, entfallen.¹⁰ Rechnet man die Belegzahlen für *Sry* und *Sorry* zusammen, so ergibt sich im Rahmen der statistischen Analyse, dass diese in informellen Settings (Sit. »Freundin« und »Bruder« summiert) höchst signifikant häufiger vorkommen als in formellen Settings (Sit. »Chef« und »Mitarbeiterin« summiert) ($\chi^2 = 51,52$; $df = 1$; $p < 0,001$). Außerdem wurden diese IFIDs nach geringfügigen Vergehen (Sit. »Freundin« und »Mitarbeiterin« summiert) höchst signifikant häufiger verwendet als nach schweren Vergehen (Sit. »Bruder« und »Chef« summiert) ($\chi^2 = 80,15$; $df = 1$; $p < 0,001$).

¹⁰ Die Situationsbeschreibungen sind im Anhang nachzulesen.

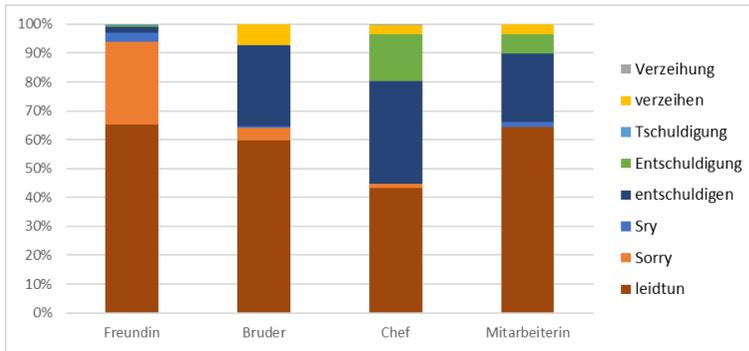


Abb. 4: Vergleich der IFID-Häufigkeiten in den vier Situationen »Freundin«, »Bruder«, »Chef« und »Mitarbeiterin«

Der Verzicht auf IFIDs kommt im vorliegenden Korpus in der Situation »Mitarbeiterin« im Vergleich zu den anderen Situationen am häufigsten vor: 39,4% der Nachrichten zu dieser Situation enthalten kein IFID (s. Abb. 5). Auch in der Situation »Chef« wurde in vergleichsweise vielen Nachrichten auf IFIDs verzichtet (26,8%), gefolgt von der Situation »Freundin« (18,1%). Dagegen enthalten nur rund 5% der Nachrichten, die nach einem schweren Vergehen zur Entschuldigung an den fiktiven Bruder gesendet wurden, kein IFID. Folglich wurde nach einem schweren Vergehen, bei geringer Distanz und gleichem sozialen Status (Sit. »Bruder«) am seltensten auf IFIDs verzichtet, während der IFID-Verzicht in nach einem geringfügigen Vergehen, bei großer sozialer Distanz und bei einem hohen sozialen Status der sich entschuldigenden Person (Sit. »Mitarbeiterin«) am häufigsten war (s. Abb. 5). Auffallend ist auch, dass in den beiden formellen Situationen (Sit. »Chef« und »Mitarbeiterin« summiert) häufiger auf IFIDs verzichtet wurde als in den beiden informellen Situationen (Sit. »Freundin« und »Bruder« summiert). Dieser Unterschied ist statistisch höchst signifikant ($\chi^2 = 79,38$; $df = 1$; $p < 0,001$).

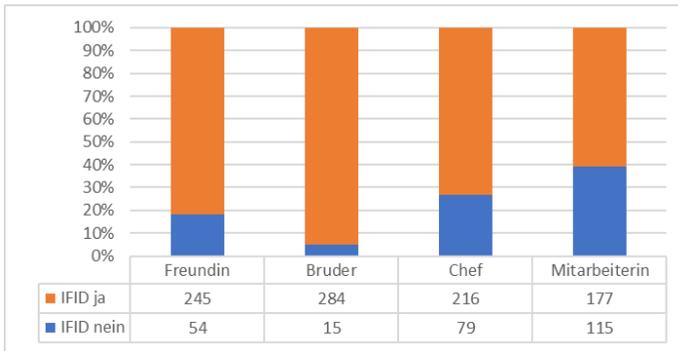


Abb. 5: Vergleich des IFID-Verzichts in den vier Situationen »Freundin«, »Bruder«, »Chef« und »Mitarbeiterin«

4.3 Entschuldigungsnachrichten dialektkompetenter Sprecher*innen

Insgesamt wurden 23,8% der Textnachrichten von Gewährspersonen, die sich selbst als dialektkompetent einstufen, im Dialekt verfasst.¹¹ In einer weiterführenden Analyse der Textnachrichten dieser Gewährspersonen, zeigten sich auf der sozial-vertikalen Analyse-dimension vereinzelt Unterschiede hinsichtlich der Dialektverwendung in Abhängigkeit von der jeweiligen Entschuldigungssituation (s. Abb. 6): In Situationen, in denen die Sprecher*innen miteinander vertraut sind (Sit. »Freundin« und »Bruder« summiert), wurde höchst signifikant häufiger Dialekt verwendet als in Situationen, in denen die soziale Distanz zwischen den Sprecher*innen groß ist (Sit. »Chef« und »Mitarbeiterin« summiert) ($\chi^2 = 214,2$; $df = 1$; $p < 0,001$). Bei einem Vergleich der beiden formelleren Settings – Situation »Chef« (schweres Vergehen, niedriger Status) und Situation »Mitarbeiterin« (geringfügiges Vergehen, hoher Status) – waren dagegen keine statistisch signifikanten Unterschiede in der Dialektverwendung feststellbar ($\chi^2 = 2,12$; $df = 1$; $p = 0,15$). Vergleicht

¹¹ Als dialektal wurden all jene Textnachrichten gewertet, in denen phonografische Dialektismen vorkamen. Dabei wurden auch Textnachrichten einbezogen, in denen Code-Switching bzw. -Mixing zu beobachten war.

man den Anteil an Dialektverwendung in Entschuldigungsnachrichten nach schweren (Sit. »Bruder« und »Chef« summiert) und nach geringfügigen Vergehen (Sit. »Freundin« und »Mitarbeiterin« summiert), lässt sich ebenfalls kein signifikanter Unterschied nachweisen ($\chi^2 = 0,004$; $df = 1$; $p = 0,95$).

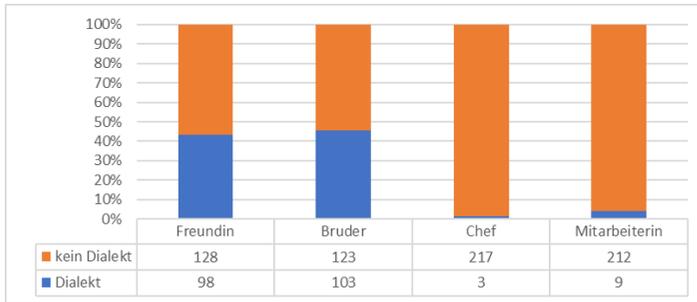


Abb. 6: Vergleich der Dialektverwendung in den vier Situationen »Freundin«, »Bruder«, »Chef« und »Mitarbeiterin«

In Hinblick auf die areal-horizontale Variation ist zunächst die Häufigkeit der Dialektverwendung in den Entschuldigungsnachrichten dialektkompetenter Gewährspersonen zu untersuchen. Da nur vier Gewährspersonen dem bairisch-alemannischen Übergangsbereich zugeordnet werden konnten und sich auf Basis dieser geringen Zahl keine validen statistischen Aussagen treffen lassen, wurden diese Daten aus der Analyse ausgeschlossen. Die Analyse der verbleibenden vier Dialektregionen zeigt, dass in den Entschuldigungsnachrichten von alemannischen Gewährspersonen höchst signifikant häufiger Dialekt verwendet wurde als in den Textnachrichten bairischer Dialektsprecher*innen ($\chi^2 = 46,87$; $df = 1$; $p < 0,001$). Auch innerhalb des bairischen Dialektraums gibt es große Unterschiede in der Dialektverwendung (s. Abb. 7). So verwendeten südbairische Dialektsprecher*innen ihren Dialekt im Rahmen dieser Untersuchung höchst signifikant häufiger als mittelbairische Dialektsprecher*innen ($\chi^2 = 25,35$; $df = 1$; $p < 0,001$) und Dialektsprecher*innen aus dem südmittelbairischen Übergangsbereich ($\chi^2 = 20,63$; $df = 1$; $p < 0,001$). Zwischen den mittelbairischen und den südmittelbai-

rischen Dialektsprecher*innen lassen sich hingegen keine statistisch signifikanten Unterschiede feststellen ($\chi^2 = 0,15$; $df = 1$; $p = 0,7$).

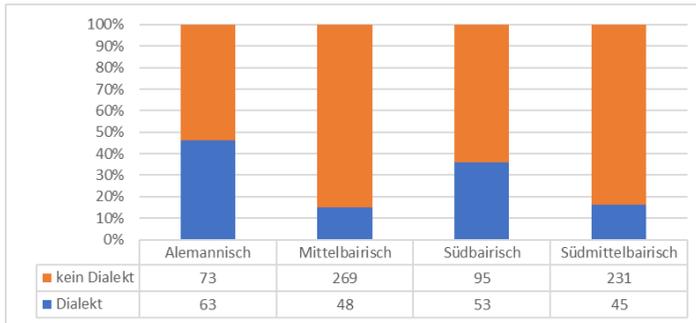


Abb. 7: Vergleich der Dialektverwendung von dialektkompetenten Sprecher*innen aus dem alemannischen, mittel- und südbairischen Dialektraum sowie dem südmittelbairischen Übergangsgebiet

In einem weiteren Analyseschritt wurden regionale Unterschiede in der IFID-Wahl untersucht, wofür ausschließlich die dialektalen Textnachrichten aus den Fragebogenantworten herangezogen wurden und der Fokus auf dem Vergleich zwischen dem bairischen und dem alemannischen Dialektraum lag. Dabei ließen sich sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten zwischen diesen beiden Dialektregionen feststellen (s. Abb. 8): So wurde das IFID *leidtun* von allen Gewährspersonen am häufigsten verwendet und weder alemannische noch bairische Gewährspersonen wählten das IFID *Verzeihung* (s. Tab. 3 im Anhang). *Tschuldigung* und die abgekürzte IFID-Form *Sry* kamen dagegen ausschließlich in den dialektalen Textnachrichten bairischer Dialektsprecher*innen vor, wobei hierbei zu berücksichtigen ist, dass sich für diese IFIDs im Allgemeinen nur wenige Belege finden ließen (s. Tab. 3). Unterschiede zwischen den beiden Dialektregionen zeigten sich auch in Bezug auf das IFID *Sorry*: In den dialektalen Textnachrichten bairischer Gewährspersonen war dieses IFID signifikant seltener feststellbar als in jenen von alemannischen Gewährspersonen ($\chi^2 = 6,79$; $df = 1$; $p < 0,01$). Des Weiteren zeigte sich, wie in Abbildung 8 ersichtlich, ein Unterschied bezüglich des

IFIDs *Entschuldigung*, das in den Textnachrichten bairischer Gewährspersonen deskriptiv betrachtet häufiger vorkam als in den Nachrichten alemannischer Gewährspersonen. Dieser Unterschied ist jedoch nicht statistisch signifikant ($\chi^2 = 3,08$; $df = 1$; $p = 0,08$). Auch der Unterschied in der Verwendung des IFIDs *verzeihen* ist nicht signifikant ($\chi^2 = 0,78$; $df = 1$; $p = 0,38$).

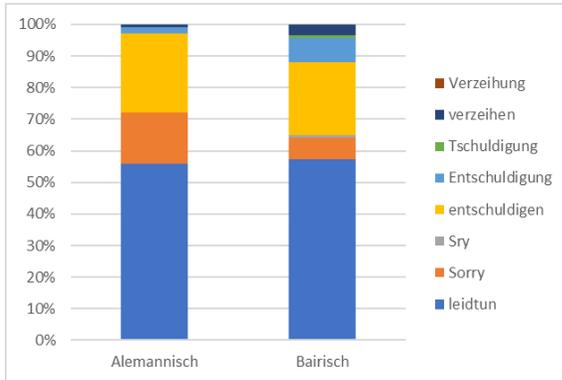


Abb. 8: Vergleich der IFID-Wahl in den dialektalen Textnachrichten alemannischer und bairischer Gewährspersonen

5 Diskussion

Die vorliegende Untersuchung befasst sich mit der Frage, wie österreichische Sprecher*innen den Sprechakt der Entschuldigung in Instant-Messaging-Nachrichten realisieren. Dazu wurde die IFID-Wahl von 300 Gewährspersonen sowie situative und regionale Einflussfaktoren auf die IFID-Wahl und die Dialektverwendung in Instant-Messaging-Nachrichten untersucht.

Insgesamt lassen sich acht IFIDs (*leidtun*, *Sorry*, *Sry*, *entschuldigen*, *Entschuldigung*, *Tschuldigung*, *verzeihen*, *Verzeihung*) in dem erstellten Korpus finden. Von besonderem Interesse ist dabei das IFID *Sorry*, dessen Klassifizierung als IFID in der Fachliteratur vereinzelt bezweifelt wurde. In dem vorliegenden Korpus finden sich 134 Belege für dieses IFID bzw. dessen abgekürzte Version. Dies entspricht

einem prozentuellen Anteil von 13,5% an allen vorkommenden IFIDs und somit zählt *Sorry* zu den drei frequentesten IFIDs in diesem Korpus. Auf Basis dieser Ergebnisse lässt sich festhalten, dass die Gewährspersonen diesen Anglizismus anscheinend sehr wohl als Ausdruck einer Entschuldigung angemessen ansehen und auch verwenden.

In Bezug auf die transsituative IFID-Häufigkeit zeigt sich weiters, dass *leidtun* von den Gewährspersonen am häufigsten verwendet wurde. Dies steht in Einklang mit den Ergebnissen von Vollmer und Olshtains (1989: 208) Untersuchung zu mündlichen Entschuldigungen im bundesdeutschen Sprachraum.

Bevor nun die Ergebnisse zu den drei Forschungsfragen im Detail diskutiert werden, sei vorausgeschickt, dass die bereits in Abschnitt 3.1 thematisierten Probleme bezüglich der Repräsentativität der Stichprobe die Verallgemeinerbarkeit der hier erzielten Ergebnisse einschränken. Nichtsdestotrotz lassen sich auf Basis der hier durchgeführten Analysen erste Schlussfolgerungen über Entschuldigungsformulierungen und Dialektverwendung in Instant-Messaging-Nachrichten treffen, die in weiteren Untersuchungen anhand größerer Korpora validiert und vertieft werden sollten.

5.1 Situative Faktoren

Situative Einflussfaktoren scheinen eine entscheidende Rolle bei der Formulierung von Entschuldigungen im Zuge der Instant-Messaging-Kommunikation zu spielen. So wurde das IFID *leidtun* – wie in der Hypothese vermutet – in informellen Situationen höchst signifikant häufiger verwendet als in formellen. Das Gegenteil zeigt sich in Bezug auf die IFIDs *entschuldigen* und *Entschuldigung*, die summiert in diesem Korpus in formellen Situationen höchst signifikant häufiger eingesetzt wurden als in informellen. Diese Resultate stehen nicht zuletzt im Einklang mit den Ergebnissen, die Fraser im englischsprachigen Raum für die IFIDs *Excuse me* und *to be sorry* erzielte (vgl. Fraser 1981: 262). Auffallend ist weiters, dass *Sorry* höchst signifikant

häufiger in Situationen mit geringer sozialer Distanz zwischen den Sprecher*innen verwendet wurde. Demnach könnte man die Verwendung dieses IFIDs auch als einen Marker für Informalität betrachten. Da *Sorry*, so wie in der Hypothese angenommen, auch höchst signifikant seltener nach schwerwiegenden als nach geringfügigen Vergehen gewählt wurde, kann weiters angenommen werden, dass diesem IFID von den Gewährspersonen eine geringere Entschuldigungswirkung zugeschrieben wird.

Des Weiteren wurde explorativ untersucht, in welchen Situationen am häufigsten bzw. am seltensten auf IFIDs verzichtet und die jeweilige Entschuldigung nur indirekt über andere Strategien vermittelt wird. Diesbezüglich zeigt sich, dass in formellen Situationen mit großer sozialer Distanz zwischen den Gesprächspartner*innen höchst signifikant häufiger auf IFIDs verzichtet wird als in informellen Situationen mit geringer sozialer Distanz. Dieses Ergebnis steht im Widerspruch zu den Studienergebnissen von Fraser (1981: 268), der für das Englische zeigen konnte, dass in Situationen mit geringer sozialer Distanz seltener IFIDs verwendet werden als bei großer sozialer Distanz. Auch wenn das Ergebnis des vorliegenden Beitrags möglicherweise kontraintuitiv wirkt, da – wie auch in der Hypothese angenommen – zu erwarten gewesen wäre, dass in formellen Situationen seltener auf IFIDs verzichtet wird, ergibt sich eine mögliche Erklärung für dieses Ergebnis bei genauerer Betrachtung jener Textnachrichten, in denen in einer formellen Situation keine IFIDs verwendet wurden. Im Folgenden sind daher Ausschnitte aus drei Textnachrichten zu der Situation »Chef« exemplarisch angeführt:

- (1) *Die E-Mail an Herrn Müller wurde versehentlich an die falsche Person gesendet. Dieser Fehler wird natürlich sofort behoben.*
- (2) *Leider ist die Mail bezüglich der Aufträge an die falsche Person geraten.*
- (3) *Ich wollte Sie darüber informieren, dass mir ein Fehler unterlaufen ist, den ich mittlerweile aber bereits korrigieren konnte.*

Betrachtet man die syntaktischen Strukturen dieser Beispiele, zeigt sich sehr gut, dass die Sprecher*innen hier versuchen, von ihrer eigenen Schuld abzulenken. Dazu verwenden sie beispielsweise passive Formulierungen (Beleg 1 und 2). Außerdem wird das Vergehen nicht direkt benannt (Beleg 3), sondern mit der unspezifischen Bezeichnung *Fehler* umschrieben. Die Verwendung eines IFIDs würde in diesen Textnachrichten die Aufmerksamkeit auf die Schuld des bzw. der Schreibenden lenken. Möglicherweise wird daher in den formellen Situationen häufiger auf IFIDs verzichtet.

Der größte Anteil an Textnachrichten, in denen auf IFIDs verzichtet wurde, liegt allerdings in der Situation »Mitarbeiterin« vor (39,4%). Als ein möglicher Grund hierfür kann die soziale Hierarchie genannt werden: Die sich entschuldigende Person steht in dieser Situation hierarchisch über der ihr untergebenen Mitarbeiterin. Außerdem handelt es sich um eine Entschuldigung nach einem vergleichsweise geringfügigen Vergehen. Möglicherweise erschien den betreffenden Gewährspersonen daher eine direkte Entschuldigung nicht notwendig.

5.2 Sozial-vertikale Variation bei dialektkompetenten Sprecher*innen

Besonderes Interesse gilt der Frage nach der Variation in den Entschuldigungsnachrichten von dialektkompetenten Gewährspersonen. Auf der sozial-vertikalen Analysedimension erwies sich dabei die Variable der sozialen Distanz zwischen zwei Sprecher*innen als zentraler Einflussfaktor auf die Dialektverwendung. So kamen im Rahmen dieser Erhebung in informellen Situationen höchst signifikant mehr dialektale Textnachrichten vor als in formellen Situationen.

Die anderen beiden Situationsparameter – soziale Hierarchie und Schwere des Vergehens – scheinen hingegen keinen bedeutenden Einfluss auf die Dialektverwendung zu haben: Im Rahmen dieser Studie zeigten sich keine signifikanten Unterschiede in der Dialektverwendung zwischen Situationen, in denen die sich entschuldigenden

Personen einen niedrigeren (Sit. »Chef«) und Situationen, in denen sie einen höheren sozialen Status (Sit. »Mitarbeiterin«) einnehmen. Weiters ließen sich auch keine signifikanten Unterschiede in der Dialektverwendung zwischen Entschuldigungen nach schwerwiegenden und nach geringfügigen Vergehen ausmachen. Davon ausgehend kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass der Situationsparameter »soziale Distanz« im Gegensatz zu den anderen beiden Parametern eine entscheidende Rolle spielt, wenn Sprecher*innen – bewusst oder unbewusst – entscheiden, ob sie eine Instant-Messaging-Entschuldigungsnachricht im Dialekt verfassen oder nicht.

5.3 Areal-horizontale Variation bei dialektkompetenten Sprecher*innen

Im Rahmen der Analyse entlang der areal-horizontalen Dimension wurden insgesamt vier österreichische Dialektregionen (alemannisch, mittelbairisch, südbairisch und südmittelbairisch) verglichen. Dabei zeigte sich in Bezug auf die Dialektverwendung, dass Gewährspersonen aus dem alemannischen Dialektraum Österreichs höchst signifikant häufiger dialektale Entschuldigungsnachrichten verfassten als bairische Gewährspersonen. Auch wenn es diesbezüglich keine Vergleichsstudien über die Dialektnutzung in Instant-Messaging-Nachrichten gibt, kann dieses Ergebnis mit Studienergebnissen zur mündlichen Dialektverwendung verglichen werden: Im Rahmen einer Telefonumfrage von Ender und Kaiser (2009) gaben die Befragten aus Vorarlberg an, »in beinahe allen Bereichen des alltäglichen Lebens [...], den Dialekt beinahe konkurrenzlos für die gesprochene Kommunikation heranzuziehen [...]« (Ender/Kaiser 2009: 291). Sprecher*innen des bairischen Dialektraums berichteten dagegen, häufiger Sprachformen zwischen den beiden Polen Dialekt und Standard zu wählen. Auch wenn diese Selbsteinschätzungen nicht unbedingt auf die reale Sprachverwendung zutreffen müssen (vgl. Ender/Kaiser 2014: 139–143), spiegeln diese Umfrageergebnisse zwei unterschiedliche Spektrumstypen wider (vgl. Ender/Kaiser 2009:

291): Während der bairische Sprachraum in der Fachliteratur dem diaglossischen Spektrumstyp zugeordnet wird, bei dem ein Varietätenkontinuum zwischen Dialekt und Standard (z. B. Umgangssprache, Regiolekte) zu beobachten ist, deuten die Umfrageergebnisse von Ender und Kaiser (2009: 291) auf ein diglossisches Spektrum im alemannischen Vorarlberg hin, bei dem sich Dialekt und Standard-sprache dichotom gegenüberstehen. Auch wenn es im Alemannischen, wie bereits angedeutet, im tatsächlichen Sprachgebrauch Evidenzen für ein vertikales Kontinuum gibt, scheint dieses (noch) »nicht so ‚dicht‘ [...] wie etwa in den bairischen Gebieten Ostösterreichs« (Schönherr 2016: 350). Aufgrund dieses weniger »dichten« Spektrums zwischen Dialekt und Standard greifen Vorarlberger Sprecher*innen in Situationen, in denen bairische Sprecher*innen eher eine umgangssprachliche Varietät wählen, möglicherweise häufiger auf den Dialekt zurück. Auf Basis dieser Ergebnisse und Überlegungen erscheint das berichtete Ergebnis der vorliegenden Studie durchaus plausibel: Auch hier verwendeten alemannische Sprecher*innen, wie bereits erwähnt, höchst signifikant häufiger Dialekt in den Entschuldigungsnachrichten als bairische Sprecher*innen, während bairische Sprecher*innen stattdessen möglicherweise auf eine, hier nicht näher untersuchte, umgangssprachliche Varietät ausgewichen sind.

Interessant ist weiters, dass von Gewährspersonen aus südbairischen Dialektregionen – im Vergleich zum mittelbairischen Dialekt-raum und dem südmittelbairischen Übergangsgebiet – höchst signifikant häufiger dialektale Entschuldigungsnachrichten im Rahmen der Fragebogenerhebung verfasst wurden. Um dieses Phänomen und seine Hintergründe genauer zu erforschen, wäre jedoch eine Untersuchung anhand eines umfassenderen Korpus aus Instant-Messaging-Nachrichten notwendig.

Analysiert wurde im Rahmen dieser Arbeit auch die areal-horizontale Variation in der IFID-Wahl. Dabei zeigte sich, dass das IFID *Sorry* signifikant häufiger in den dialektalen Entschuldigungsnachrichten von alemannischen Gewährspersonen vorkommt als in jenen von bairischen. Davon abgesehen ergaben sich allerdings nur geringe Unterschiede zwischen diesen beiden Dialektregionen.

6 Fazit und Ausblick

Ziel dieser Analyse war es, zu untersuchen, wie österreichische Sprecher*innen den Sprechakt der Entschuldigung in Instant-Messaging-Nachrichten realisieren und dabei den Einfluss situativer und regionaler Variablen zu eruieren.

Die Auswertung der Fragebogendaten impliziert, dass die situativen Faktoren »soziale Distanz«, »sozialer Status« und »Schwere des Vergehens« die IFID-Wahl beeinflussen. Im Zuge einer näheren Analyse der Textnachrichten der dialektkompetenten Gewährspersonen zeigte sich weiters, dass alemannische Sprecher*innen häufiger Dialekt in Entschuldigungsnachrichten verwenden als bairische Sprecher*innen, wobei innerhalb des bairischen Dialektraumes südbairische Sprecher*innen signifikant häufiger Dialekt wählen als mittelbairische oder südmittelbairische Sprecher*innen. Aus sozial-vertikaler Analyseperspektive lässt sich schlussfolgern, dass Sprecher*innen in Situationen, in denen geringe soziale Distanz vorliegt, häufiger Dialekt verwenden. Aufgrund der Einschränkungen in Bezug auf die Repräsentativität der Stichprobe ist die Verallgemeinerbarkeit der hier berichteten Ergebnisse allerdings noch im Rahmen weiterer Studien zu überprüfen.

Auch in Bezug auf die im Zuge dieser Analyse verwendete Methode lassen sich weitere Überlegungen bezüglich möglicher Nachfolgeuntersuchungen anstellen. Dazu soll abschließend die Angemessenheit der eingesetzten Methode – ein Online-Fragebogen – diskutiert werden: Rückblickend erweist sich die Verwendung des Online-Fragebogens als geeignete Methode, da es sich bei Instant-Messaging-Nachrichten um ein medial-schriftliches Phänomen handelt, das im Rahmen eines schriftlichen Online-Fragebogens relativ authentisch erhoben werden kann. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, dass Fragebogenerhebungen im Allgemeinen mit einer gewissen Künstlichkeit der Erhebungssituation einhergehen, die die Authentizität der erhobenen Daten einschränken kann. Um diesem Umstand zu begegnen, könnte und sollte bei zukünftigen Analysen zum Sprechakt der Entschuldigung in Instant-Messaging-Nachrichten ein

Korpus aus realen (Entschuldigungs-) Textnachrichten erstellt werden. Auf diese Weise könnten auch Interaktionssequenzen, die Lange (1984: 105–110) und Rehbein (1972: 292–295) zufolge bei Entschuldigungen ebenfalls eine wichtige Rolle spielen, analysiert werden.

Danksagung

Mein Dank gilt Dr.ⁱⁿ Katharina Korecky-Kröll für ihre Unterstützung bei der Planung und Umsetzung dieser Arbeit.

Literaturverzeichnis

- Austin, John. 1986. *Zur Theorie der Sprechakte. How to do things with words*. Stuttgart: Reclam.
- Baron, Naomi. 2013. Instant Messaging. In Susan C. Herring, Dieter Stein & Tuija Virtanen (Hgg.), *Pragmatics of Computer-Mediated Communication*, 135–162. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Breuer, Ludwig Maximilian. 2016. Methoden städtischer Regionalsprachenforschung: Wiener Variation des Relativsatzanschlusses im Online-Fragebogen. In Alexandra N. Lenz & Franz Patocka (Hgg.): *Syntaktische Variation: Areallinguistische Perspektiven*. Göttingen: Vienna University Press.
- Blum-Kulka, Shoshana & Elite Olshtain. 1984. Requests and Apologies: A Cross-Cultural Study of Speech Act Realization Patterns (CCSARP). *Applied Linguistics* 5(3). 196–213.
- Brown, Penelope & Stephen Levinson 1987. *Politeness. Some Universals in Language Usage*. Cambridge & New York: Cambridge University Press.
- Dürscheid, Christa & Karina Frick. 2016. *Schreiben digital. Wie das Internet unsere Alltagskommunikation verändert*. Stuttgart: Alfred Kröner.
- Dürscheid, Christa & Elisabeth Stark. 2013. Anything goes? SMS, phonographisches Schreiben und Morphemkonstanz. In Martin Neef, Carmen Scherer & Klaus Heusinger (Hgg.), *Die Schnittstelle von Morphologie und geschriebener Sprache*, 189–210. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Ender, Andrea & Irmtraud Kaiser. 2009. Zum Stellenwert von Dialekt und Standard im österreichischen und Schweizer Alltag. Ergebnisse einer Umfrage. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 37(2). 266–295.

- Ender, Andrea & Irmtraud Kaiser. 2014. Diglossie oder Dialekt-Standard-Kontinuum? Zwischen kollektiver, individueller, wahrgenommener und tatsächlicher Sprachvariation in Vorarlberg und im bairischsprachigen Österreich. In Erhart Pascale, Francis-Xavier Bogatto & Dominique Huck (Hgg.), *Alemannische Dialektologie. Dialekte im Kontakt. Beiträge zur 17. Arbeitstagung für alemannische Dialektologie in Straßburg vom 26.-28.10.2011*, 131–146. Stuttgart: Franz Steiner.
- Felder, Samuel. 2020. Individuelle Verschriftungsmuster in schweizerdeutschen WhatsApp-Chats. In Jannis Androutsopoulos & Florian Busch (Hgg.), *Register des Graphischen. Variation, Interaktion und Reflexion in der digitalen Schriftlichkeit*, 93–131. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Finkbeiner, Rita. 2015. *Einführung in die Pragmatik*. Darmstadt: WBG.
- Fraser, Bruce. 1981. On apologizing. In Florian Coulmas (Hg.), *Conversational Routine. Explorations in standardized communication situations and prepatterned speech. Volume 2*, 259–272. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Kehrein, Roland. 2019. Areale Variation im Deutschen „vertikal“. In Joachim Herrgen & Jürgen Schmidt (Hgg.), *Sprache und Raum. Ein internationales Handbuch der Sprachvariation. Band 4: Deutsch*, 121–158. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Koch, Peter & Wulf Oesterreicher. 1985. Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. *Romanistisches Jahrbuch* 36. 15–43.
- Lange, Willi. 1984. *Aspekte der Höflichkeit. Überlegungen am Beispiel der Entschuldigungen im Deutschen*. Frankfurt a. M. & New York: Peter Lang.
- Lenz, Alexandra N. 2019. Bairisch und Alemannisch in Österreich. In Joachim Herrgen & Jürgen Schmidt (Hgg.), *Sprache und Raum. Ein internationales Handbuch der Sprachvariation. Band 4: Deutsch*, 318–363. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Linke, Angelika, Markus Nussbaumer & Paul R. Portmann. 2004. *Studienbuch Linguistik*. Tübingen: Niemeyer.
- Marx, Konstanze & Georg Weidacher. 2020. *Internetlinguistik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Meibauer, Jörg. 1999. *Pragmatik. Eine Einführung*. Tübingen: Stauffenburg.
- Olshtain, Elite. 1989. Apologies across languages. In Shoshana Blum-Kulka (Hg.), *Cross-cultural pragmatics. Requests and apologies*, 155–173. Norwood: Ablex.
- Rathmayr, Renate. 1996. *Pragmatik der Entschuldigung. Vergleichende Untersuchung am Beispiel der russischen Sprache und Kultur*. Köln: Böhlau.
- Rehbein, Jochen. 1972. Entschuldigungen und Rechtfertigungen. Zur Sequenzierung von kommunikativen Handlungen. In Dieter Wunderlich

- (Hg.), *Linguistische Pragmatik*, 288–317. Frankfurt a. M. & Wiesbaden: Athenäum.
- Schönherr, Beatrix. 2016. Sprach- und Sprechformen zwischen Dialekt und Standardsprache. Untersuchungen auf einem wenig erforschten Terrain: Vorarlberg. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 83(3). 315–355.
- Searle, John R. 1976. A Classification of Illocutionary Acts. *Language in Society* 5. 1–23.
- Statistik Austria. 2020. Personen mit Internetnutzung für folgende private Zwecke. http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=024571 [Zugriff am 10.07.2021].
- Strübbe, Karina. 2018. *Politische Entschuldigungen. Theorie und Empirie des sprachlichen Handelns*. Wiesbaden: Springer.
- Trosborg, Anna. 1987. Apology strategies in natives/non-natives. *Journal of Pragmatics* 11. 147–167.
- Vollmer, Helmut J. & Elite Olshtain. 1989. The Language of Apologies in German. In: Shoshana Blum-Kulka (Hg.), *Cross-cultural pragmatics. Requests and apologies*, 197–220. Norwood: Ablex.
- Wiesinger, Peter. 1983. Die Einteilung der deutschen Dialekte. In Werner Besch (Hg.), *Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung*, 807–900. Berlin & Boston: De Gruyter.

Anhang

Zusätzliche Tabellen

Tab. 2: Anzahl der verwendeten IFIDs aufgeteilt auf die vier Situationen

IFID	Freundin	Bruder	Chef	Mitarbeiterin
Verzeihung	0	0	1	0
verzeihen	0	24	7	4
Tschuldigung	1	0	0	0
Entschuldigung	1	0	36	8
entschuldigen	6	93	79	28
Sry	8	2	0	2
Sorry	76	15	3	0
leidtun	173	198	96	76

Tab. 3: Anzahl der verwendeten IFIDs in den dialektalen Textnachrichten der Gewährspersonen aus dem alemannischen und dem bairischen Dialektraum

IFID	Alemannisch	Bairisch
Verzeihung	0	0
verzeihen	1	8
Tschuldigung	0	2
Entschuldigung	2	18
entschuldigen	25	54
Sry	0	2
Sorry	16	16
leidtun	56	134

Fragebogen

Im folgenden Fragebogen werden Sie gebeten, **Instant-Messaging-Nachrichten** zu verfassen und zu beurteilen. Eine Instant-Messaging-Nachricht ist z. B. eine **WhatsApp**-Nachricht. Im Folgenden wird aus Gründen der besseren Verständlichkeit immer von WhatsApp-Nachrichten

die Rede sein. Sie können sich hier aber auch andere Instant-Messaging-Apps vorstellen (z. B. Signal), wenn Sie diese eher verwenden.

Instruktion: Sie werden im Folgenden Beschreibungen von Situationen lesen. Bitte versuchen Sie, sich diese Situationen möglichst genau vorzustellen und sich in diese Situationen hineinzusetzen. In jeder Situation geht es darum, dass etwas Unangenehmes passiert ist, für das eine Entschuldigung notwendig ist. Nach dem Lesen sollen Sie eine WhatsApp-Nachricht schreiben, in der Sie diese Entschuldigung formulieren. Schreiben Sie die Entschuldigung bitte so, wie Sie es auch tun würden, wenn Ihnen diese Situation im Alltag passieren würde. Sie können dabei frei wählen, ob Sie auf Hochdeutsch, im Dialekt oder in einer anderen Sprachform schreiben wollen.

Situation 1

Sie haben Ihrer besten Freundin Anna versprochen, sie heute Nachmittag zu besuchen. Jetzt haben Sie einen Anruf von Ihrer Schwester bekommen, die dringend Ihre Hilfe braucht. Sie müssen das Treffen mit Ihrer Freundin also absagen. Das ist kein Problem, aber Sie wollen sich trotzdem bei ihr entschuldigen, weil Sie wissen, dass sie sich darauf gefreut hat. Sie beschließen, ihr eine Textnachricht über WhatsApp zu schreiben.

Bitte tippen Sie die Nachricht in das Textfeld.

Situation 2

Sie haben sich letzte Woche mit Ihrem Bruder Thomas gestritten. Dabei haben Sie auch einige sehr beleidigende Aussagen gemacht und ihn angeschrien. Seit einer Woche hat er deshalb nicht mehr mit Ihnen gesprochen. Jetzt tut es Ihnen leid, was Sie gesagt haben. Sie wollen ihn anrufen, um sich zu entschuldigen, aber er hebt nicht ab. Deshalb beschließen Sie, ihm eine Textnachricht über WhatsApp zu senden und sich entschuldigen.

Bitte tippen Sie die Nachricht in das Textfeld.

Situation 3

Sie arbeiten in einem Unternehmen als Sekretär*in. Ihr Chef Herr Bauer hat sie gebeten, eine sehr wichtige E-Mail für ihn auszusenden. Von diesem E-Mail hängt ab, ob das Unternehmen zwei weitere Aufträge bekommen und damit wichtige Einnahmen machen wird. Das E-Mail ist also sehr wichtig für die Zukunft des Unternehmens. Sie haben das E-Mail aber aus Versehen

an die falsche Person gesendet und das gerade erst bemerkt. Sie wissen, dass Ihr Chef sehr wütend sein wird. Da Sie ihn sofort informieren müssen und er telefonisch nicht erreichbar ist, beschließen Sie, ihm eine Textnachricht zu senden und sich zu entschuldigen.

Bitte tippen Sie die Nachricht in das Textfeld.

Situation 4

Sie leiten ein kleines Unternehmen. Eine Mitarbeiterin, Frau Lena Fischer, hat Sie gebeten, ein Empfehlungsschreiben für sie zu verfassen. Sie haben ihr versprochen, sich im Laufe der Woche darum zu kümmern, aber Sie vergessen darauf. Am Wochenende fällt es Ihnen wieder ein. Sie wissen, dass die Angelegenheit nicht so dringend ist, aber Sie wollen sich dennoch für Ihr Vergessen entschuldigen. Sie beschließen, Ihrer Mitarbeiterin eine Textnachricht zu schreiben.

Bitte tippen Sie die Nachricht in das Textfeld.